

Preistreiberei mit Zuckerwaren.

„Ungarische Ware“, die in Wien erzeugt wird.

Ein krasser Fall von Preistreiberei mit Zuckerwaren, der wieder einmal zeigt, wodurch die phantastischen Preise dieser Ware, die an dieser Stelle wiederholt besprochen wurden, mitunter hervorgerufen werden, beschäftigt gegenwärtig das Kriegswucheramt. Die Sache erinnert an jene, die kürzlich durch die Untersuchung in der Angelegenheit der Schokoladenfabrik „Nesford“ in Brehburg aufgedeckt worden ist.

Am 2. d. wurde nämlich hier der 53jährige Kaufmann Felix Fäth, I., Elisabethstraße 1, wegen Preistreiberei mit Zuckerwaren auf Anordnung des Kriegswucheramtes verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Fäth hat von dem Warenexporthaus Grauer in Köbánya in Ungarn Zuckerwaren in großen Mengen bezogen und sie hier als angeblicher Vertreter der Firma Grauer verkauft. Er stellte hier Rechnungen mit der Firma Grauer aus und versah sie mit ungarischen Stempelmarken, um die Täuschung wirksamer zu machen. Von dem Umsatz erhielt er von Grauer angeblich sechs Prozent. Der Umsatz war überaus groß; so hat er an drei Zultagen, wie aus den Rechnungen ersichtlich ist, allein mehr als K. 20.000 betragen. Die Zuckerwaren waren eigentlich in Wien erzeugt worden und mußten demgemäß unter dem Gebot des Höchstpreises stehen. Da sie aber als „ungarische Ware“ deklariert waren, wurden sie um das Fünffache des ursprünglichen Preises von Fäth verkauft.

Fäth hatte im 5. Bezirk, Wehrgasse 12, sein Kontor und ein Magazin. In diesem Magazin wurden sechs Kisten mit je 60 Kg. Teigwaren und gegen 800 Kartons mit Zuckerwaren, sowie einige hundert Kisten mit Seife-Ersatz beschlagnahmt.